

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bis südlich Dnka. Dort bildete sie einen kleinen, nach Westen in die Stellung der Verbündeten einpringenden Bogen. Dubno war jedoch in deren Besitz. Von hier aus hatte die Kampffront wieder Richtung nach Süden; sie lag westlich Kremieniec, östlich Nowo-Melkinniec, wo sie die galizische Grenze überschritt und östlich Zalosce gegen den Oberlauf der Strypa führte. Von dort folgte sie dem Ufer der Strypa bis gegen ihre Einmündung in den Dnjestr, wo Uszieszko in russischem Besitz war. Das Nordufer des Dnjestr war von nordwestlich Zaleszcyki bis nördlich Dnka in unserem Besitz; dann überschritt die Kampflinie den Dnjestr und zog sich östlich Dnka, Toporouz und Bojan zum Pruth, wo sie an der rumänischen Grenze endete.

Dieser, mit allen modernen technischen Mitteln sehr widerstandsfähig ausgestalteten eigenen Front lag eine ebensolche feindliche gegenüber. In Wolhynien und in Ostgalizien schwankte die gegenseitige Entfernung zwischen 1000 und 2000 Schritte, zuweilen näherten sich aber die Linien bis auf 400 Schritte. Im Verlaufe der sich zeitweise an verschiedenen Punkten abspielenden Teilgefechte kamen zwar stellenweise kleine Veränderungen und Verlegungen der Verteidigungslinie vor, im großen und ganzen blieb aber dieselbe in der zwischen den großen Aktionen herrschenden verhältnismäßigen Ruhezeit unverändert.

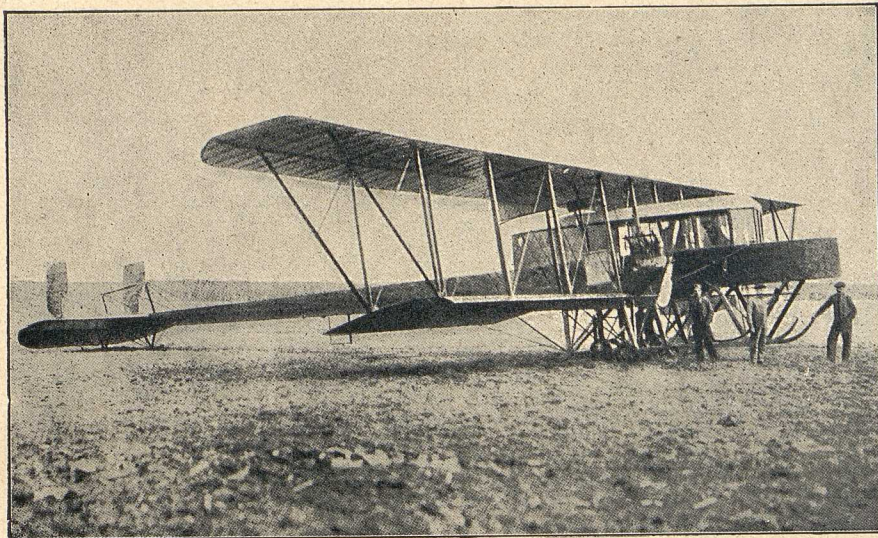
Die im April erfolgte Ernennung General Brussilows, der im russischen Heere eine große Popularität genoß, zum Oberkommandierenden der Südwestfront, dann die Bereisung dieser Front durch den Zaren, ließen darauf schließen, daß sich hier bedeutende Ereignisse vorbereiten. Am 12. April kam der Zar nach Chotin und ins Hauptquartier Brussilows, Kamieniec—Podolski, wo er eine große Heerschau abhielt, welcher aber das Erscheinen zweier österreichisch-ungarischer Flieger ein etwas überhastetes Ende bereitere. Die Aufklärungsstätigkeit nahm in der Folge an unserer Front zu; zahlreicher und häufiger zeigten sich schon im selben Monate die russischen Flieger über unserer Front, auch Großkampfflugzeuge einer neuen Type (System Sikorski) konnten festgestellt werden, doch flogen sie meist auf über 3000 Meter Höhe und wichen jedem Kampfe aus. Dant unserem ausgezeichnet organisierten Beobachtungs- und Abwehrdienste überflogen sie nur selten unsere Linie. Am 14. April um 5 Uhr früh erschienen 7 feindliche Flieger (darunter 4 Kampfflieger) über Czernowiz und den Bahnanlagen nördlich der Stadt. Zur Abwehr stiegen einige unserer Flugzeuge auf, denen es nach einem zweistündigen Luftkampfe gelang, einen feindlichen Kampfflieger auf 30 Schritte Entfernung abzuschießen. Das feindliche Geschwader flüchtete. Das getroffene Flugzeug landete im Sturzflug bei Bojan zwischen der russischen und unserer Linie, und wurde

durch unser Geschützfeuer vernichtet. Der feindliche Beobachter war tot, unsere Flugzeuge kehrten unversehrt zurück.

Das war der einzige nennenswerte Flug russischerseits an unserer Front; Erfolg hatte er keinen, trotz der in den russischen Blättern angeführten, über die Bahnhöfe von Zuczka und Czernowiz abgeworfenen 50 Bomben.

Außer der beiderseits lebhaft betriebenen Fliegertätigkeit erfolgten die Refognoszierungen entlang der ganzen Ostfront, infolge des noch sehr schwer gangbaren Geländes, zumeist durch kleinere Patrouillen, welche in den überschwemmten Gebieten Wolhyniens häufig kleine Wasserfahrzeuge, sogenannte „Wajdaren“ mit einem Fassungsraume von 3 bis 4 Mann benützten. Auch zeitweise an verschiedenen Punkten der Front sich verstärkendes Artilleriefeuer diente dem Zwecke der Ausforschung der gegenüberliegenden Front. Größere Refognoszierungskämpfe fanden im April an der unteren Strypa und südöstlich von Buczacz (13. April), nordwestlich von Dubno (21. April) und nördlich von Mlynow

(28. und 29. April) statt; am 4. Mai brachten unsere Erkundungsgruppen nordwestlich von Larnopol einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein, am 6. Mai vertrieben Truppen der Armee Erzherzog Joseph Ferdinand südwestlich von Dnka die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Wäldchen. Auch an anderen Stellen unserer Front



Russisches Flugzeug — System Sikorski.

herrschte zeitweise eine erhöhte Gefechtsstätigkeit, wie am oberen Sereth und nördlich von Czernowiz, wo am 2. Mai, und zwar nördlich des Dorfes Marancze, einer unserer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug abschöpf.

Während ansonsten an unserer Front verhältnismäßig Ruhe herrschte, brachten verschiedene Zeitungen schon Mitte April Meldungen von allerlei Truppenverschiebungen in Bessarabien (Fremdenblatt vom 15. April), wobei die Vermutung ausgesprochen wurde, daß die Russen, nach dem Scheitern ihrer Offensive am strategischen Nordflügel, eine Aktion am Südflügel beabsichtigen. Weitere Nachrichten besagten, daß im Nordteil der Strypafront tüchtige sibirische, südlicher südrussische Regimenter ständen, alle gut ausgerüstet und bewaffnet. Die Artillerie wäre zum großen Teil japanischer Herkunft, und auch von japanischer Mannschaft, unter japanischem Kommando, bedient. Desgleichen wären auch französische und englische Offiziere an der Front tätig. Belgische Panzerautomobile wurden bei Larnopol konstatiert.

Was die Kommandoverhältnisse anbetrifft, so führte, wie bereits früher erwähnt, seit Mitte April an Stelle des bisherigen Kommandanten G. Janow, G. Brussilow den Oberbefehl an der russischen Südwestfront. Ihm wurde auch die zur Nordwestfront gehörende Armee des Gen. Lesch unterstellt, die Generaladjutant